2. Rede des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Wehrmann zur Einführung des Direktors Wehrmann.

Hochgeehrte Versammlung! Es sind gestern am 11. October 33 Jahre verflossen seit der Eröffnung dieses Gymnasiums, 32 seit der Einweihung dieses Hauses, in welchem diese von der Stadtgemeinde Pyritz gegründete und fortdauernd mit einem ansehnlichen Zuschuß unterhaltene, vor 7½ Jahren vom Staat übernommene Lehranstalt ihr Werk getrieben hat, geleitet die ganze Zeit hindurch von einem und demselben Manne, der vor wenigen Tagen von diesem Platze geschieden ist, um in den Ruhestand zu treten.

Heute, wo ein anderer an seiner Stelle in das Amt des Leiters dieses Gymnasiums eingesetzt wird, gedenken wir zunächst des hochverdienten Herrn Direktor Zinzow, seiner ernsten sittlich-religiösen Gesinnung, seiner strengen Pflichttreue, seiner Charakterfestigkeit, seines unermüdlichen Fleißes, seiner ganzen verdienstvollen Thätigkeit, die er an diesem Orte an 1853 von ihm in dieses Gymnasium aufgenommenen Schülern geübt hat, mit dankbarem Herzen.

Auch des Mannes, der an seiner Seite hier 19 Jahre mit Fleiß und anregender Kraft gewirkt hat und nun zu einem anderen Amte berufen ist, des Herrn Professor Blasendorff gedenken wir ehrend und wünschen ihm, daß er in seinem neuen Wirkungskreise zu Stettin mit voller Befriedigung und reichem Segen wirken möge.

Indem ich nun in Begriff bin, dem von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium von Pommern mir erteiltem Auftrage gemäß den neuernannten Direktor Herrn Dr. Wehrmann, meinen Sohn, in sein Amt einzuführen, kann ich nur wünschen, daß das Amt der Jugendbildung hier ferner auf den Grundlagen betrieben werde, welche bei der Einrichtung dieser Anstalt bezeichnet und bisher festgehalten worden sind.

Gründliche wissenschaftliche Ausbildung und christliche Erziehung auf dem Grunde der heiligen Schrift ist, wie auch die Inschrift über dem Eingange dieses Hauses bezeugt, von Anfang an als Aufgabe des Gymnasiums in Pyritz bezeichnet worden.

Läßt sich diese Aufgabe auch jetzt noch erfüllen? So möchte mancher fragen, nachdem ein neu vorgeschriebener Lehrplan die Zahl der den altsprachlichen Studien gewidmeten Lehrstunden erheblich beschränkt hat, nachdem der lateinische Aufsatz, welcher manchem als die Blüte der Gymnasialleistung erschienen ist, weggefallen. Mit dem lateinischen Aufsatz, so hörte ich den berühmten Schulmann Dr. Eckstein sagen, steht und fällt das humanistische Gymnasium. In dieser Schroffheit ist der Ausspruch gewiß nicht treffend. Aber wenn auch mit dem lateinischen Aufsatz eine wertvolle Übung verloren gegangen ist, zugegeben muß werden, daß für eine größere Ausdehnung des Unterrichts im Deutschen und in der neueren Geschichte, auch in den Naturwissenschaften, dem Zeichnen und Turnen Raum geschaffen werden mußte, der nur durch eine Veränderung im Ziele des altsprachlichen Unterrichts gewonnen werden konnte. Mit dem Ziele sind nun auch die Wege zu ändern, welche dahin führen. Auf Beschränkung des Lehrstoffs, auf Vereinfachung des Unterrichtsverfahrens, auf raschere, kräftigere und geschicktere Einübung ist Bedacht zu nehmen. Die Aufgabe der Lehrer ist dadurch eine schwierigere geworden; aber es muß mit allen Kräften versucht werden, auch in der geringeren Stundenzahl eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung zu bewirken.

Das verlangt von den Lehrern eine sorgfältigere methodische Schulung, als sie bisher den meisten zu teil geworden ist. Es genügt nicht, den Unterricht in althergebrachten Bahnen nur nach natürlichem Takt ohne klare Einsicht in die beste Methode zu betreiben; nein, keine Lehrstunde darf ohne sorgfältige Auswahl des Lehrstoffes, ohne eindringendes Nachdenken über den zweckmäßigsten Gang erteilt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wir dürfen hoffen, daß das hier geschehen und das Pyritzer Gymnasium den Ruf guter Leistungen im altsprachlichen Unterricht bewahren wird.

Eine gleiche Hoffnung hege ich in betreff der anderen Aufgabe desselben, der christlichen Erziehung.

In dieser Hinsicht hat der neue Lehrplan keine Verminderung der Lehrstunden gebracht, wohl aber die Aufgabe noch passender als früher bezeichnet. Der Religions-Unterricht soll nicht bloß Kenntnisse von dem Inhalt und Zusammenhange der heiligen Schrift und von den Grundlehren der evangelischen Kirche den Schülern mitteilen, sondern er soll auch erziehend wirken. Die Jugend soll, so schreibt der Lehrplan vor, in Gottes Wort erzogen, sie soll befähigt werden, dereinst durch Bekenntnis und Wandel und namentlich auch durch lebendige Beteiligung am kirchlichen Gemeindeleben ein wirksames Beispiel zu geben. Auch hier wie im ganzen Unterricht soll nicht Abgestorbenes, Unfruchtbares gepflegt, sondern das getrieben werden, was von unmittelbarer Bedeutung für das religiöse Leben der Jugend ist, und so soll es behandelt werden, daß es zu lebendiger Annahme und wirklicher Aneignung der Heilsthatsachen und der Christenpflichten führe.

Das zu bewirken vermag aber der Religionsunterricht nicht allein. Er muß in seinem Streben unterstützt werden von der Gesamtthätigkeit der Schule, ihren Gebets- und Andachtsübungen, ihrer Gewöhnung an Kirchenbesuch und Abendmahlsfeier, namentlich aber von dem Geist, der das ganze Schulleben und allen Unterricht durchdringt. Wie einerseits der Religionsunterricht ohne künstliche Mittel zu allen übrigen Lehrgegenständen, insbesondere den ethischen, in engste Beziehung gesetzt werden soll, so sollen andererseits die Lehrer der anderen Unterrichtsgegenstände besonders der fremden Sprachen, des Deutschen, der Geschichte sich dessen wohl bewußt sein, daß auch sie, wo sich in natürlicher Weise Gelegenheit bietet, auf christliche Grundsätze und Anschauungen Bezug zu nehmen zum Heile der ihnen anvertrauten Jugend nicht versäumen dürfen.

Freilich um alles dieses in der rechten Weise auszuführen, um so den jugendlichen Geist mit idealem sittlichen Gedankeninhalt zu erfüllen, das Gemüt zu erfassen, daß es Gott fürchtet und Christum als seinen Erlöser nnd Heiland liebt, den Willen zum Gehorsam gegen alle gute menschliche Ordnung, zu treuer Hingebung für den Kaiser und König und für das Vaterland zu bestimmen, freilich dazu gehören lebendige, geisterfüllte Lehrer, welche selbst voll Glaubens und voll Liebe sich ihrem Berufe mit Wärme hingeben und in dessen Mühen nicht eine drückende Last sondern eine Freude empfinden.

Gott gebe, daß an diesem Gymnasium recht viele Lehrer sich so erweisen, daß es insbesondere in den beiden heute neu eintretenden solche gewinne.

Du hast, mein lieber Sohn, von Kindheit an Liebe zum Lehrerberuf gezeigt und nie eine andere Absicht gehabt, als einmal Lehrer zu werden. Du bist es geworden und hast in den bisher von Dir verwalteten Schulämtern mit vieler Freudigkeit und gutem Erfolge gewirkt. Nun hat dich das Vertrauen Deiner Vorgesetzten und die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu dem höheren und wichtigen Amte berufen, in das Dich heute einzuführen ich die Ehre und große Freude habe. Ich lade Dich hiermit ein, durch ja und Handschlag hier zu bezeugen, daß Du den ernsten Willen hast, des hier Dir übertragenen Amtes treu und in gewissenhafter Pflichterfüllung zu walten und alles zu thun, was Du vermagst, um das Gedeihen dieses Gymnasiums, das Wohl seiner Lehrer und aller ihm anvertrauten Schüler zu fördern. — So reiche ich Dir die Bestallung. Gott gebe Dir zum Wollen das Vollbringen!

Sodann begrüße ich auch Sie, den Herrn Oberlehrer Karl Piper, bei Ihrem Eintritt in das neue Amt. Es wird Ihnen neben anderem Unterricht der Religions-Unterricht in den oberen Klassen übertragen werden, und ich hoffe, Sie werden die vorher von mir kurz dargelegte hohe und wichtige Aufgabe desselben klar erfassen und mit allen Kräften durchzuführen suchen. Auch Sie mögen durch ja und Handschlag mir bezeugen, daß Sie zu treuer Pflichterfüllung in Ihrem neuen Amte bereit sind.

Der Segen des Gottes, des Allmächtigen, sei mit Ihnen, er sei mit uns allen! Amen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf